

Pferd stugt, und alle Schläge des Reiters vermögen nicht, es von der Stelle zu bringen. Endlich, da die Briten unerschrocken sind, erfährt das edle Thier das Kind fast bei den Reiten, legt es bei Seite und setzt dann seinen Weg fort. Die Sache wurde Stadtsprach, und der jetzige Lord Mayor präfontierte das „menschenfreundliche“ Pferd für Lebenszeit.

Mittwoch Schießtag.
Samstag Preischießen.
Anfang 4 Uhr.
Schützenmeisteramt.



Badnang. Aus meinem Badhause wurde vor einiger Zeit ein Spiegel, circa 16" hoch 12" breit, in einer Ecke zertrümmert, entwendet. Wer mir den Thäter oder Denjenigen, in dessen Besitz der Spiegel ist, angeben kann, erhält eine Belohnung von **4 Gulden.**
 Apotheker Gsenwein.

Badnang.
Neues Roggenstroh
 den Bund à 15 fr. verkauft
 F. A. Winter bei der Post.

Badnang. Guter
Obstmost-Eisig,
 das Inti zu 40 fr., ist zu verkaufen. Bei wem, sagt die Redaktion.

Geld-Anlehen.
 14 — 1600 Gulden sind zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
 Von wem, sagt die Redaktion.

Badnang. An die Schultheißenämter.
 Die Amtsblatt 1856 Seite 577 vorgeschriebene Uebersicht über die Berufsbildung der Söhne umherziehender Gewerbdleute, welche schon auf den 1. d. M. verfallen ist, wird in Erinnerung gebracht.
 Den 23. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. An die Gemeindebehörden.
 Die umgehende Einreichung der durch die einzelnen Gemeindevorsteher mit Zuziehung ihrer Gemeinderäthe zu fertigenden Verzeichnisse über die zur Amtvergleichung sich eignenden Kosten des letzten Rechnungsjahres wird in Erinnerung gebracht.
 Am 26. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Felner.

Badnang. [Brod-Laxe.]
 8 Pfund gutes Kernbrod 25 fr.
 Gewicht eines Kreuzerbrods 6 1/2 Loth.

Einwender. Naturalienpreise vom 22. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Hohle.		Mittel.		Widerf.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	4	6	59	6	51
„ Haber . . .	8	12	7	15	6	36
1 Eimer Gerste . . .	1	8	1	4	1	—
„ Gerste, neue . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	1	36	1	30	1	24
„ Roggen . . .	1	20	1	16	1	12
„ Gemischt . . .	1	22	1	18	1	12
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	52	1	48	1	44
„ Weichseln . . .	1	20	1	16	1	12
„ Widen . . .	1	52	1	40	1	12

Ball. Naturalienpreise vom 24. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Hohle.		Mittel.		Widerf.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	—	—	1	48	—	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	1	9	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	1	16	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	45	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	55	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Widen . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.
 Frankfurt, den 24. Juli 1858.
 Nischen 9 fl. 35 — 36 fr.
 Br. Friedrichsd'or 9 fl. 55 1/2 — 56 1/2 fr.
 Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 42 1/2 — 43 1/2 fr.
 Tulasen 5 fl. 29 — 30 fr.
 20 Frankenstücke 9 fl. 20 — 21 fr.
 Engl. Souverain 11 fl. 38 — 42 fr.
 Br. Kassenscheine 1 fl. 45 — 1/2 fr.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inzügen jeder Zeit werden mit 2 fr. die aufspaltene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 61. Freitag den 30. Juli 1858.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Schultheißenämter.

Die Amtsblatt 1856 Seite 577 vorgeschriebene Uebersicht über die Berufsbildung der Söhne umherziehender Gewerbdleute, welche schon auf den 1. d. M. verfallen ist, wird in Erinnerung gebracht.
 Den 23. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. An die Gemeindebehörden.

Die umgehende Einreichung der durch die einzelnen Gemeindevorsteher mit Zuziehung ihrer Gemeinderäthe zu fertigenden Verzeichnisse über die zur Amtvergleichung sich eignenden Kosten des letzten Rechnungsjahres wird in Erinnerung gebracht.
 Am 26. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang.

Verlorener Pfandschein.

Der unterm 25 November 1841 von Ludwig Hofmann in Jur dem Kaufmann Schäfer von Badnang für eine tro Jakobi verzinsliche Schuld von 17 fl. 39 fr. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen. Da die Schuld bezahlt ist, so wird der unbekannt Besizer desselben hiemit aufgefordert, seine Ansprüche an ihn binnen 45 Tagen a dato bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein wird für kraftlos erklärt werden.
 Den 28. Juli 1858. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

lappe — 1 fl., was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.
 Den 29. Juli 1858. Königl. Oberamtsgericht. Bonhöffer, G. Aff.

Bekanntmachung eines Wirthschafts-Konzeptions-Gesuchs.

Badnang.
 Karl Höll, Bäcker von hier, bittet um das persönliche Recht zum Ausschank von Wein, Most und Brantwein. Gemäß dem Art. 16 des Gesetzes vom 3. November 1855, Reg.-Bl. S. 277, ergeht an Diejenigen, welche Einwendungen dagegen zu machen haben, die Aufforderung, diese längstens bis zum 7. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.
 Den 24. Juli 1858. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Badnang.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 26 auf den 27 d. M. wurden dem Selter Leonhard Fischer in Großspach aus seiner Behausung entwendet: 1 blautuchener Rock — 4 fl., 1 blautuchenes Wams — 2 fl., ein noch nicht ganz fertiges Oberlingsfell — 4 fl., eine brauntuchene Schild-

Bekanntmachung eines Wirthschafts-Konzeptions-Gesuchs.

Badnang.
 Friedrich Höll, Bäcker von hier, bittet um das persönliche Recht zum Ausschank von Wein, Obstmost, Bier und Brantwein, sowie zur Speisewirtschaft. Gemäß dem Art. 16 des Gesetzes vom 3. November 1855, Reg.-Bl.

§. 277, ergreift an Diejenigen, welche Einwendungen dagegen zu machen haben, die Aufforderung, diese längstens bis zum 7. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.
Den 24. Juli 1858.

Stadtschultheißenamt.
Schmücke.

Großbottwar.

Haus-, Garten- u. s. w. Verkauf.

Die in diesem Blatte schon mehrmals aus-
geschriebenen Realitäten aus der U. Stief-
bold'schen Verlassenschaftsmasse kommen am
nächsten Samstag den 31. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
zum letzten Male zum Verkauf.
Den 26. Juli 1858.

Waisengericht.

Murrhardt.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde bringt am Montag den
9. August in den Stadtwaldungen Kohl-
äcker und Todemann 945 Cub. **geschältes**
eichenes Nutzholz und
11 Klafter Scheiterholz
im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf. Abfuhr
günstig. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei
der obern Schaffscheuer.
Den 27. Juli 1858.



Stadtpflege.

Unterweissach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Gemeindepflege hat im Aufstreich ver-
kauft, welches früher von
Matthäus Ruoff erkaufte
worden:



die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus
im Bestenest,
die Hälfte an 1/2 Brtl. 4 Kth. Garten
beim Haus,
die Hälfte an 2 1/2 Brtl. 14 Kth. in
Kogäckern
um 240 fl.

Ferner verkauft dieselbe:

die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus
bei der langen Brücke,
den vierten Theil an 7 Kth. Garten beim
Haus
um 150 fl.

Die weiteren Liebhaber werden auf nächsten
Dienstag den 3. August,
Nachmittags 1 Uhr,
zur letzten Aufstreich-Verhandlung auf das
Rathhaus eingeladen.

Den 28. Juli 1858.

Zur Beurkundung:
Schultheißenamt.

Oppenweiler.

Haber-Verkauf.

Unterfertigtes Rentamt verkauft im öffent-
lichen Aufstreich gegen Baarzahlung am
Samstag den 7. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
den **Haber-Ertrag** (auf dem Halme) von
circa 13 Morgen Neubruchfeld im Untern Hei-
ligenwald an der Diginalstraße von Zell nach
Steinbach. Der Verkauf erfolgt auf dem Plage
morgenweise oder im Ganzen.

Am 28. Juli 1858.

Fhrh. v. Sturmfeber'sches Rentamt.
Maler.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Einladung.

Am Sonntag den 1. August findet die
Hochzeit des Schuhmachers David Schock bei
mir Statt, wozu ich Freunde und Bekannte
einlade.

David Kübler z. Sonne.

Badnang. Vorzüglichem

Apfel-Most

verkauft

Gerichtsdienet Holzwarth.

Badnang. Bei G. Kieder in Lützingen
ist erschienen und bei dem Unterzeichneten zu haben:
Der Freundesmörder Stephan Berner
von Bleichetten. Sein Leben, Verbre-
chen, seine Verurtheilung und Hinrichtung.
Nach den öffentlichen Verhandlungen vor dem
Schwurgerichte zu Lützingen vom 28. Juni
bis 3. Juli 1858. Mit einem Portrait Berners
und Abbildung der Guillotine. Preis 3 fr.
J. Heinrich.

Geld-Anlehen.

14 - 1600 Gulden sind zu 4 1/2 Prozent
gegen gefügliche Sicherheit auszuleihen.
Von wem, sagt



die Redaktion.

Badnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er im Besitze eines schon
Boigtländer'schen **photographischen Apparats** ist und empfiehlt sich auf's Beste zur
Anfertigung photographischer Bilder in jeder beliebigen Größe auf Glas, Papier, Wachstuch u.
Auch von gemalten Bildern können Kopien genommen werden und wird für Aehnlichkeit und
Halbbarkeit garantiert. Bemerkt wird hier noch, daß bei der Aufnahme zwar alle Kleidungsstücke
annehmbar, die dunkleren jedoch von besserer Wirkung sind, und daß bei Kindern helle Witte-
rung nothwendig ist. Bilder von bekannten Personen können zu jeder Zeit bei dem Unterzeich-
neten eingesehen werden und wird er sich alle Mühe geben, das Vertrauen des Publikums durch
gediegene und möglichst billige Arbeit zu rechtfertigen.

J. Engert, Maler und Photograph.

Badnang. Am nächsten Sonntag hat
Unterzeichneter den **Bregelubach-**
tag, wozu höflichst einladet
Karl Föll

Badnang. Vorzüglichem Wolfsbirn-Most,
den Schoppen zu 3 fr., und 4 Cimer guten
Obstmost verkauft
Bäcker Gottlieb Ringer.

Murrhardt.

Geld-Offert.

Bundarzt Schmid hat
1200 fl. Pflegschaftsgeld
gegen gefügliche Sicherheit auszuleihen.

Kietzenau.

Geld-Offert.

200 fl. Pfleggeld sind gegen gefügliche Si-
cherheit zu 4 1/2 Prozent Verzinsung
auszuleihen bei
Krautter z. Bad.

Badnang.

Geld-Anerbieten.

Gegen Sicherheit liegen 300 Gulden Kas-
sengeld zu 4 1/2 Prozent zum Auslei-
hen parat.
Oberzunftmeister Stelzer.

Forbach.

Aus meiner Wolfarth'schen Pflege liegen
gegen gefügliche Sicherheit
350 Gulden
zum Ausleihen parat.
Desgleichen aus meiner Bai'schen Pflege
350 Gulden.
Gottlieb Blapp.

Unterweissach.

Geld-Anerbieten.

215 fl. Pfleggeld hat gegen gefügliche Si-
cherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen
Jakob Bauer.

Ein Tag der Rechenschaft.

(Aus den „Household Words“ übertragen.)

(Fortsetzung.)

Nach einer Pause von mehreren Minuten fragte
Robert seinen Bruder, von welchem Orte er jetzt
kam.

„Von Rom,“ war die Antwort. „Es ist eine
schöne Stadt, aber lodi - begraben und wieder
ausgegraben.“

Am sonderbarsten war die Art und Weise, in
der Karl Brantson diese Worte hervorbrachte.
Könnte man sich eine Nachahmung der menschlichen
Stimme auf mechanischem Wege denken, so würde
diese ihr vielleicht am nächsten kommen. Jeder Satz
wurde von ihm scharf, deutlich, aber unzusammenhän-
gend hervorgehoben, als wenn er im Dunkel nach
Ideen und Erinnerungen suchte, die er nicht finden
konnte oder die er, wenn er sie gefunden, nicht ge-
hörig auszudrücken vermochte.

In Roberts Natur lag es nicht, empfangene
Eränkungen nachzutragen; sonst würde er beim An-
blicke des jammervollen Zustandes, in dem sich sein
Bruder befand, eine Art kalter Genugthuung em-
pfunden haben. Statt dessen betrachtete er ihn
mit dem innigsten Mitleid, und Alice, die ihn nie
geliebt hatte, konnte sich kaum der Thränen erweh-
ren.

Karl bemerkte es und sagte:

„Dein Herz war immer weich, Alice; aber ver-
schwende kein Mitleid an mir. Du siehst nur einen
Menschen, der seit acht Tagen in seinem Bette ge-
schlafen hat. Gib mir eine Tasse Thee und dann
will ich nach meinem Gasthose zurückkehren.“

„Du wirst uns doch heute, am Weihnachtabend,
nicht verlassen wollen, Karl?“ rief Robert. „Dank,
nicht verlassen wollen, Karl?“ rief Robert. „Dank,

Du wärest nach Hause gekommen! — Du bist und willkommen, — herzlich willkommen und mußt heute auf jeden Fall hier bleiben. Alice hat ein Zimmer für Dich in Bereitschaft."

"Gut, es sey so!" erwiderte Karl; "ich will diese Nacht Guter Gast seyn und morgen müßt Ihr die meinigen seyn."

Der kleine Franz hatte inzwischen seinen Platz hinter der Mutter verlassen und sich dem Onkel gegenüber gestellt, den er mit feierlichem Ernste und kindlicher Neugier betrachtete.

"Onkel Karl," begann er mit bedächtigem Tone, "Du hast auf einer wüsten Insel gelebt, — hast du auch Geister gesehen?"

Alice zog ihn lachend fort, schalt ihn einem dummen Jungen und sagte, er solle seinen Oheim nicht länger quälen, der von der Reise ermüdet sey.

"Geister gesehen? — was meint der Dube? — Geister! was sind Geister?" rief Karl mit leidenschaftlicher Heftigkeit und bleichen Lippen. "Geister! — wer spricht von Geistern? Ich weiß nichts! — Warum sollte ich Geister sehen? — Fort, geh' fort!"

Franz zog sich wieder ängstlich hinter die Mutter zurück; allein Karls geballte Faust galt nicht ihm; es war eine schattenartige Gestalt, die er in der Luft zu sehen glaubte und vertreiben wollte. Diese beständige Aufregung hielt bei ihm mehrere Minuten an; dann sank er stöhnend in seinem Stuhl zusammen und barg das Gesicht in den Händen.

Alice führte die Kinder schnell zum Zimmer hinaus und brachte sie zu Bett.

Als sie wieder zurückkam, erzählte Karl seinem Bruder, wie krank er in Rom gewesen sey und daß er sich noch nicht ganz erholt habe.

"Du siehst," fügte er hinzu, "ich habe ein schweres Leben geführt; — o mein Gott, was für ein elendes Leben!"

"Der plötzliche Tod unseres Vaters war ein harter Schlag für Dich," bemerkte Alice mit sanfter Stimme.

Karl antwortete nicht, sondern starrte mehrere Minuten lang in das Feuer und sagte dann plötzlich: "Geh' hinaus, Alice; ich habe Robert etwas zu sagen. Geh' hinaus!"

Als die Thür sich hinter ihr geschlossen hatte, neigte sich Karl zu seinem Bruder hinüber und flüsterte mit leiser Stimme:

"Robert, ich habe meinen Vater ermordet! — und Ruhme Billington!"

Robert fuhr erschreckt zurück; ihre Blicke begegneten sich.

"Ja, — ich habe Beiden Gift gegeben und sie — starben — starben — und ich bin — Wie wild Du aussehest, Bruder! Was fehlt Dir?"

"Höre auf mit Deinen albernen Geschichten!" rief Robert heftig. "So viel Beherrschung wirft Du doch über Dich haben, um solche Lügen zu unterlassen?"

"Ich goß die ganze Arznei in das Glas und er nahm es aus meiner Hand. — Wenn ich nur drei Stunden länger gewartet hätte, so wäre meine Seele nicht verloren; denn der Doktor sagte, er

hätte nicht länger leben können, — aber der Teufel versuchte mich. — Ruhme Billington entdeckte mein Verheimlich schon am ersten Abend, als sie zu mir kam, und was ich von diesem Weibe habe leiden müssen, war schrecklich. Eines Abends drohte sie mir und — sie starb. — Nun, was ist's weiter? Es hieß, sie habe eine Herzkrankheit gehabt und —"

"Karl," rief Robert in fürchterlichem Tone, "sind diese Fabeln ein Zeugniß Deines kranken Verstandes? Nicht wahr, sie sind es?"

"Teufelswahrheit, jedes Wort!" erwiderte Karl mit wahnwitzigem Lächeln; "Teufelswahrheit, sag' ich Dir. Wenn Du mir nicht glaubst, so frage Margarethe Billington; — dort sitzt sie, wo Deine Frau saß. Aber kein Wort darfst Du Alice sagen, — schwöre!"

Er sprang auf und legte seine Hand auf Roberts Schulter. Dieser aber stieß ihn in seinen Stuhl zurück und hielt ihn mit eisernem Griff fest.

"Du bist toll, Karl," sagte er, "und weißt nicht, was du sprichst!"

"Ich weiß wohl, was ich spreche. Laß mich los!" rief Karl, indem er sich von Roberts Hand zu befreien suchte. Allein dieser lockerte seinen Griff nicht; denn in Karls Auge lag ein gefährlicher Glanz, als wollte er auf ihn einspringen und ihn erdroffeln.

Gerade in diesem Augenblicke wurde abermals an die Hausthüre geklopft. Karl lauerte sich bleich und zitternd zusammen, als suchte er sich zu verbergen. Jemand kam die Treppe herauf; Alice öffnete die Thür und ein großer Mann, von ausländischem Aussehen, trat ein.

"Ah, Herr Karl Brantson ist hier!" sagte er und küßte dann Robert zu, daß er unter vier Augen mit ihm zu sprechen wünsche. Sie bleiben hier, Herr Brantson, fügte er, Karl mit dem Finger drohend, hinzu; "Madame wird Ihnen Gesellschaft leisten, bis wir zurückkommen."

Beide begaben sich sofort in ein Nebenzimmer. "Ihr Herr Bruder ist und gestern entsprungnen," begann der Fremde; "Sie werden bereits bemerkt haben, daß er irrsinnig ist und wir deshalb erlauben, ihn wieder von hier zu entfernen?"

Robert bliete verwirrt und verlegen vor sich nieder.

"Irrsinnig! ja, — allerdings, ich glaube auch, — er muß es seyn!" erwiderte er zögernd. "O, er kann bei Niemanden seyn, ohne es in der ersten Stunde auf das deutlichste zu verrathen. Wahrscheinlich hat er Ihnen auch seine thörichten Hirngespinnste erzählt?"

"Ja," versetzte Robert und nickte, während der Fremde sein Gesicht aufmerksam beobachtete.

"Natürlich unsinnige Selbstanlagen, nicht wahr?" fragte der Mann, der, ungeachtet seines ausländischen Aussehens, Englisch mit dem reinsten Accente sprach. "Ich sehe, er hat Sie erschreckt, mein Herr, und Sie scheinen sich zu dem Glauben hinzuneigen, daß er wirklich seinen ehrwürdigen Vater und seine Frau ermordet habe. Aber es ist wohl nur seine fixe Idee. Ich habe ihn alle diese eingebildeten Umstände mit einem wunderbaren Scherz von Wahr-

Das atlantische Telegraphentau.

heit erzählen hören; allein ganz auf dieselbe Art hat er mir auch andere Handlungen gebrächert: zum Beispiel, daß er Sie und ein junges Mädchen, Namens Alice, getödtet und eine Menge Viehställe verübt habe, und alles Das in der ausfödelichsten Weise. Sein Geist — so viel ihm davon geblieben ist — dreht sich fortwährend um Nord.

Robert holte tief Athem. "Aber wie kommt es, daß er sich unter Ihrer Obhut befindet?" fragte er den Fremden.

"Ich bin Arzt," erwiderte dieser. "Vor ungefähr zwei Jahren übergab sich Herr Karl Brantson selbst meiner Behandlung, und ich übernahm es, ihn gegen sich selbst zu schützen. Seine letzten Zwischenräume sind nur selten und kurz. Gestern Morgen schien er ziemlich wohl und ruhig zu seyn und muß, während er im Garten meines Hauses spazieren ging, plötzlich den Entschluß zur Flucht gefaßt haben. Natürlich fanden wir leicht seine Spur und folgten ihm."

"Es würde mir lieb seyn, wenn er in der Nähe von London seyn könnte," sagte Robert, "damit ich selbst zur Besserung seines Zustandes so viel als möglich beitragen könnte."

"Ehr natürlich, mein Herr; allein es würde dadurch die Gefahr entstehen, daß sein Geschwäg, — welches zuweilen so merkwürdig glaubhaft klingt, — Verdacht erregen könnte. Ich glaube, — überlegen Sie es wohl, — es ist am besten, wenn ich ihn mit mir auf das Land nehme," versetzte der Arzt.

"Können Sie uns hören, was er selbst sagt," schlug Robert vor.

"O ich bin dessen gewiß, daß er meiner Meinung ist," erwiderte der Fremde, während sie in das Zimmer zurückkehrten.

Alice hat Karls inzwischen wieder getrockneten Mantel herbeigebracht, den er jetzt in größter Eile anzuziehen bemüht war.

"Ich bin schon fertig, Doktor," rief er. "Sie gehen mit mir, nicht wahr? Bei mir fühlen Sie sich sicher."

"Ja wohl, viel sicherer. Kommen Sie nur!" Ohne Alice's zum Abschied vorgestreckte Hand zu beachten oder ihre Thränen zu bemerken, die sie nicht länger zurückhalten konnte, eilte er am Arme des Arztes die Treppe hinab. Robert folgte. Vor der Hausthür hielt ein Wagen, in dem sich noch ein anderer Mann, einem Wächter ähnlich, befand.

Karl sprang hinein und rief: "Gute Nacht, Alice! Du mußt kommen und mich besuchen, und du auch, Robert, und die Kinder, nicht wahr?"

"Ja ja, Karl, mein armer Bruder!" erwiderte Robert, ihm die Hand drückend.

Das Wagenfenster wurde geschlossen und das Fuhrwerk rollte durch den stömenden Regen und den heulenden Wind die Straße hinab. (Schluß folgt.)

Der Einkerfung des atlantischen Telegraphentaus sind einige bekanntlich Experimente vorher, welche nach den lakonischen Berichten der betreffenden Herren, durchaus nicht entmutigend ausgefallen seyn sollen. Dem war aber durchaus nicht so, und der „Blotmoniteur“ berichtet über den wahren Hergang folgendes: Am 29. Mai begab sich die Fletille in die Tiefwasser an der Westküste Frankreichs und begann ihre Operation am 31. in einer Tiefe von 2530 Faden. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig, die Luft war ruhig und das Meer glatt. Von 3 Uhr Abends bis Mitternacht ging auch Alles vorzüglich; als man aber den Versuch machte, einen Theil des Kabels wieder an Bord zu ziehen, riß es auf dem Niagara. Der Agamemnon zog den Rest heraus und zwei Stunden später die Verbindungsstelle der beiden Tauenden an Bord; das Holz fand man ganz von Salzwasser gequillt; eine der Seitenschienen war entzweigelt, eine Eisenstange war krumm gebogen, das herausgezogene Tau war ungemein verwickelt; viele der äußern Drähte hatten sich losgelöst und die Gullapertwa bloßgelegt. Auf der andern Seite der Verbindungsstelle war Alles dergestalt durcheinander, daß man das ganze Stück abschneiden und in's Meer werfen mußte. Es wurde wieder eine einzige Verbindung zweier Tauenden hergestellt und die Operation begann von Neuem. Gegen halb 11 Uhr hatte jedes Schiff drei Meilen verlegt, als in Folge eines Unfalles an der Maschine das Tau wiederum am Niagara riß. Zu diesen ersten beiden sehr übel ausgefallenen Versuchen eilte man das alte Tau verwendend; beim dritten nahm man das neue, war aber nicht glücklicher. Zwei Meilen waren auf jedem Schiffe abgewickelt, als das Tau dieses Mal auf dem Agamemnon riß. Die Engländer schreiben diesen Unfall einer Reibstelle im Tau zu; die Amerikaner sahen, das eine Rad auf dem Agamemnon sey zu schwer. Wie dem auch seyn mag, der Niagara konnte das Tau nicht einmal aus dem Wasser ziehen; es riß zum vierten Male, noch ehe man an die Verbindungsstelle gekommen war. Am 2. Juni wurde ein letzter Versuch gemacht; man begann um halb 8 Uhr und um 9 Uhr war das Tau zum fünften Male zerissen. Endlich wurde noch Bojen verwendet, und jedes Schiff wickelte sein Tau allein ab; aber auch hier riß es so gut wie vorher. Diese Versuche hätten genügen müssen, um das Resultat voraussehen zu lassen. Auch findet man in einem amerikanischen Blatte die Prophezeiung: „Aber Wahrscheinlichkeit nach wird der Agamemnon und der Niagara in Amerika jeder mit einem Tauende ankommen, den Rest desselben auf dem Grunde des Oceans zurücklassend.“ Das hat sich nur zu sehr bestätigt.

Tages-Ereignisse.

— Stuttgart, 28. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich Seine Maj. der König von Baden-Baden aus in wenigen Tagen zu einer Nachkur nach Schlangenbad begeben.

— Badnang, 29. Juli. Nächsten Sonntag den 1. August findet auf dem hiesigen Rathhause eine Heiratung statt. Das Brautpaar gehört der Gasse der Wiedenäuser an.

— Sulzbach a. d. Rurr, 24. Juli. Frute erklingen unsere drei neuen Glöden auf unserem halbseitigen Thurme wieder zum erstenmal, und ein freudiges Gefühl durchwogte die harrende Menge bei dem so lange entbeherten Genuße. Hr. Bachter in Kochendorf hat seine Meisterschaft wieder bewiesen, denn sowohl die äußere Form der Glöden, als der schöne und starke Ton haben sehr angesprochen; wena der Thurm vollends ausgebaut ist, wird er eine Zierde nicht nur fürs Ort, sondern fürs ganze Nurrthal sein. (S. N.)

— Vom Wetzheimer Wald, 25. Juli. Alle Felderzugnisse stehen bei und wunderschön! An dem Feueritag war allerdings der Quantität nach ein kleiner Ausfall, dagegen stehen jetzt die Wiesen im üppigsten Grün, und versprechen einen reichen Dehmdetrug. Unsere sämtlichen Felder, Sommer- wie Winterfrüchte stehen wundervoll. Die Heilprisse behaupten ihre Höhe. Auch die Obstbäume, namentlich Apfelsbäume stehen voller Früchte. Wenn nun vollends einmal eine Eisenbahn das untere Nurrthal durchzieht, wodurch der Abzug unserer Produkte erleichtert ist, so steht dem Wetzheimer Wald ein schöner Aufschwung bevor. (S. N.)

— Stuttgart, 26. Juli. Wir vernahmen so eben, daß nächsten Samstag, Morgens 1/2 Uhr, der bekannte Mörder Werner in Tübingen durch das Halbheil hingerichtet werden wird. (S. N.)

— Stuttgart, 27. Juli. Von den drei schwedischen Pilgern Dubel, Harberg und Hoffmann im heil. Lande ist wieder Kunde zu und Gerüchten. In Jerusalem, wo sie ihre Hauptaufgabe zu lösen gehabt hätten, hielten sie sich nur wenige Tage auf und begaben sich von da alldald nach Damaskus. Von dort gehen sie nach Beirut und Konstantinopel. Wenn sie auf ihrer Reise zu der Erkenntnis gelangt sind, daß zu einem glücklichen und gottgefälligen Leben nicht gerade nothwendig ist, die heilige Erde unter den Füßen zu haben, so haben sie Gewinn genug davon.

— Ulm, 24. Juli. Wenn schon die zwei letzten Fruchtmärkte für die gegenwärtige Jahreszeit außerordentlich stark besahren waren, so übertraf doch der Verkehr auf der heutigen Schranne alles seit Jahren Erlebte. Die langen Wagemeriden, die zu allen Hauptthoren herein der Schranne zuzuberehen, boten ein merkwürdiges Schauspiel. Nur langsam vermochten sie sich — immer einer dicht hinter dem andern — durch die Straßen der Schranne zuzubewegen, um daselbst ihre Vorräthe abzusetzen, deren große Masse heute den augenscheinlichsten Be-

weis gibt, daß unsere Bauern noch Früchte im Hülle und Fülle haben, und Angesichts der vor der Thür liegenden gelegenen Ernte auf schmerzlichen Abzug bedacht seyn müssen, um den neuen Erntesegeu bergen zu können. — Ob schon viele fremde Händler anwesend waren, so gingen doch die Preise erheblich herunter, und es zeigte sich nur geringe Kauflust, so daß eine große Masse der Frucht stehen bleiben wird. (Ulm. Ebn.)

— Gansstätt, 26. Juli. Den sehr erfreulichen Berichten über den Stand der Weinberge und die schnelle und frühzeitige Entwidlung der Trauben kann ich auch von hier einen weiteren beifügen. Schon am 22. d. wurden in dem Weinberge des Weingärtnerz Zweigle an einem Stod vier gefärbte Trauben und größern in dem des Verders Vetter in der Halde 1 Etüd solcher angetroffen. — Die Ernte wird in der Mitte dieser Woche allgemein beginnen; dieselbe fällt nach dem Urtheile Sachverständiger der Qualität nach recht gut aus, der Quantität nach werde sie in hiesiger Gegend unter die mittelmäßigen zu rechnen seyn.

— Weinsberg, 25. Juli. Vorigen Donnerstag Abend kam der vielgewanderte Jäger von Eichenau, nachdem er den Rest seiner früheren Strafe im Arbeitshaus zu Ludwigsburg erstanden hatte, auf dem Bahnhof in Heilbronn an und wurde unter großem Zulaufe der für Celebritäten jeder Art aufmerksamen Menge der Behörde überliefert. Tags darauf wurde er nach Weinsberg und von da in seine Heimatgemeinde Eichenau geleitet. Auch hier war viel Volk versammelt, um den Gasten zu sehen, und wena man ihn in seiner eleganten Kleidung, dem Paletot auf dem Arm, mit militärischem Gang und vornehm wohlwollender Miene durch die Masse des Publikums einhergehen sah, so konnte man sich frühere Thatfachen wohl erklären. Freilich der unvermeidliche Knechtbart, der in besseren Jahren so manche hoffnungslose Jungfrau zur hoffnungsreicheren Braut gemacht hat, war inzwischen der unerbilligen Schwere eines höheren Ranges gefallen. Die Hauptfrage ist nun, was Jäger in dem idyllischen Eichenau beginnen kann und wird. Er ist, nach der Bestimmung der Behörde, auf 5 Jahre unter polizeiliche Aufsicht gestellt; doch möchte es dem Eichenauer Polizeiamt schwer werden, dieselbe in ihrer vollen Ausdehnung zu handhaben. Vorderhand spricht er von Gründung einer Strobflechterei, in welcher Kunst er in seiner früheren ungewolligen Ruhe große Fertigkeit erlangt hat. Daneben spuckt auch wieder das literarische Genie und er spricht von 2 Louisd'or, die ihm ein bekannter Literat für den Druckbogen offerirt habe.

— Gslingen, 26. Juli. Noch am besten Tage, etwa um 7 Uhr, wurde auf dem Lise vor der äußern Redaerbrücke die Leiche eines hiesigen Gütlerlehrlings von 15 — 16 Jahren gefunden. Es ist noch nicht bestimmt erhoben, wie derselbe ums Leben kam. Nach der Aussage der Ärzte dürfte er erdrosselt worden seyn; doch finden sich auch Schlagwunden am Kopfe. Drei nicht viel ältere Menschen als der Verunglückte, die der That verdächtig sind, haben sich kühnig gemacht. (Neuester Nachricht zu-

folge sollen dieselben bereits zur Haft gebracht worden seyn.) (S. N.)

— Marseille, 25. Juli. Wir erhalten folgende Nachrichten aus Ehang-hai vom 27. Mai: Ein amerikanischer Dampfer brachte die特派員 der Gesandten. Peiho wurde in zwei Stunden genommen. Die Besatzung, aus 10,000 Chinesen bestehend, vertheidigte die Forts. Die Bomben und langverwehnen Kanonen brachten ihr Feuer nach 13 Minuten zum Schwiegen. Bald schossen die Schaluppen zahllose Geschosse in alle Forts, deren tartarische Artillerie tapfer bei ihrem Geschüßen fiel. 1500 Mann Verbündete besetzten die Forts, welche geschleift wurden; die Flotte verbrannte die chinesischen Dschunken. Am Tage nach der Schlacht ging die Expedition weiter den Fluß hinaus. Von 88 Verbündeten, welche kampfunfähig wurden, zählen die Franzosen 4 Offiziere todt und 57 Mann verwundet. (Franz. Bl.)

— Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir von Mitte August bis Anfang September d. J. den Anblick eines größeren, dem freien Auge gut sichtbaren Kometen haben werden. Er ist am 2. Juni d. J. zu Florenz vom Professor Donati entdeckt und steht gegenwärtig, wo er jedoch nur teleskopisch sichtbar ist, am Kopfe der Konstellation des Löwen. Da seine schwindbare Bewegung zur Zeit noch eine überaus langsame ist, so können die über seine Bahnverhältnisse bisher gemachten Berechnungen noch keine große Sicherheit gewähren. Letztere stimmen jedoch darin überein, daß der Komet sich der Erde sowohl als der Sonne gegenwärtig nähert und seine Lichtstärke sich erheblich vermehren wird. Mit dem lang erwarteten Kometen von 1556 ist er allem Anscheine nach nicht identisch.

— Heidelberg, 23. Juli. Eine entsetzliche Feuersbrunst wüthet seit heute Nachmittags in Waldorf bei Wiesloch. Bereits gegen 4 Uhr rief das Hornsignal auch unsere hiesige Feuerweh zur Hilfe dorthin. Gegen Abend erfuhr man, daß wegen mangelnden Wassers die Bemühungen, der Feuersbrunst Herr zu werden, leider von sehr beschränktem Erfolge gewesen seyn. Um wenigstens von Bereich der Zerstörung zu begrenzen, entschloß man sich zum Niederrücken noch unbeschädigter, selbst neugebauter Häuser, denen sich der Feuerstrom zuwälzte, nachdem er bereits an 50 Baulichkeiten binnen wenigen Stunden in Asche verwandelt hatte. Das Dorf hat viele Fabrikarbeiter, die Roth soll unbeschreiblich seyn, von Hab und Gut ist nur äußerst wenig geblieben. — Nachschrift: Nach 11 1/2 Uhr. Vor einer Viertelstunde rief plötzlich das Signalhorn neue Mannschaften der hiesigen Feuerweh zur Hilfstleistung nach Waldorf, wo der Wind, welcher sich diesen Abend erhoben, das Feuer von Neuem angefaßt hat. Die Rettungsarbeiten sind um so schwieriger und gefahrvoller als das Wasser fortwährend mangelt. In diesem Augenblicke röheln auch schon mehrere Ritter- und Rettungswagen mit der aufgeborenen Feuerweh dem Mannheimer Thor zu. — 12 1/2 Uhr. Wieder fahren neue Abtheilungen der Feuerweh mit ihren

Wagen vorüber; man hat auch die Nachbarorte nachdarauwärts aufgerufen, da der Kampf gegen das wüthende Element ein verzweifelter seyn soll und trotz zahlreicher Hilfe von allen Seiten die Kräfte nicht zur Ablösung der Gräpsten ausreichen. — Nachrichten vom 25. über den großen Brand geben die Zahl der abgebrannten Gebäude auf 180 an; auch seyn der Verlust eines Menschen lebens zu beklagen. 61 Familien mit 264 Gliedern sind obdachlos geworden.

— Die Berliner Lokalblätter berichten wieder über zahlreiche Diebstähle der frechen Art. Das Non plus ultra in diesem Genre ist ein Furtraub auf der Charlottenburger Chaussee. Zwei Herren und eine Dame sühren im scharfen Trab in einer vortreflich bespannten Equipage auf der gedachten Straße, als der zur Rechten sitzende Herr plötzlich einen gewaltigen Griff am Kopfe spühlte und in demselben Augenblicke ohne Hut dasag. Ein Dieb hatte sich auf den Wagen geschwungen und die lede That schnell vollführt; ehe die Pferde zum Stehen gebracht wurden, konnte er, von der Dunkelheit begünstigt, sich heimwärts in die Büsche schlagen.

— Wien, 21. Juli. Saphire lebt noch (im nahen Baden), aber die Ärzte erklären ihn für einen verlorenen Mann. Die Wasserjucht hat sich in seinem Vertheilungen in einem Grade ausgebildet, daß er Tag und Nacht sitzend im Bett zu bringen muß, um athmen zu können. Sein Bewußtseyn freilich und seine Geisteskräfte sind fortwährend ungeschwächt. Vor einigen Tagen hat er sich selbst seine Grabchrift verfaßt.

— Ein ungarischer Blatt berichtet: Wenig fehlte, so wäre im vorigen Monat in der Gegend von Ródos-Labany eine der abenteuerlichsten Raubereien vor sich gegangen, die sich je ereignet haben. Ein Menageriediriger machte in dem letzten Orte, durch welchen er zog, unvorsichtigerweise bekannt, er habe um mehrere Hundert Gulden Sechser zumwechseln, und zog dann weiter. Auf der Straße wurde er von mehreren Bösewichtern angefallen, und schon wollte er zu seiner Vertheidigung einen Tiger loslassen, als er niedergeschlagen und um 3000 fl. beraubt wurde.

— In Nordamerika erscheinen jetzt 2526 Zeitungen, welche jährlich etwa 50 Millionen Nummern liefern. Viele darunter haben ein so großes Format, daß eine Nummer einen Tisch für vier Personen ganz bedeckt. — Wundert man sich noch, daß das Papier immer theurer wird?

— Hannover. Laut dem „Tageblatt“ ist die unverhehlte Köpdsch, weil sie durch ihre umfangreiche Crimoline das Trottoir vor ihrer Wohnung in Besitz genommen, und dadurch die Passage gehemmt hat, in der Eigung vom 20. Juli des hiesigen Schöffengerichts zu 12 gr. Geldbuße verurtheilt worden.

— Lola Montez hat ihre eigene Lebensbeschreibung herausgegeben, aus der man viel Amüsantes erfährt. Ihr ganzer Name ist Marie Dolores Eliza Rosanna Gilbert. Geboren ist sie in der irischen Stadt Limerick — berühmt durch die „Limerick-lassee“ — im Jahre des Herrn 1824. Ihr Vater

war ein nachgeborener Sohn von Sir Edward Gibbert; ihre Mutter, Lady Gilbert, galt für eine der schönsten Frauen ihrer Zeit, und war eine ardeante Oliver, von Schloß Oliver, aus der spanischen Grafenfamilie der Montalros, die eine unermessliche Güter in Spanien, auch diverse Schlösser, besaß, welche aber in den Kriegen mit den Franzosen und andern Völkern fast alle verloren gegangen sind. Die Montalros waren ursprünglich maurischen Ursprungs, und kamen — der arabische Namen ist nicht mitgetheilt — nach Spanien zur Zeit Ferdinands und Isabella der Katholischen. — Lola hat also wirklich — spanisch — maurisches Blut in ihren Adern, und es ist kein Wunder, daß sie ein wenig bigoter Natur war. Ihr allererster Mann hieß James und war englischer Kapitän in Hindustan. Im Ganzen hat sie bis jetzt 14 Männer gehabt; sie scheint aber mit dem Heirathen noch nicht zu Ende zu seyn.

— In einem böhmischen Bade ist in einem Saubohse folgende Anweisung für die Bade Gäste angeschlagen: „Wer das Stubenmädchen rufen will, wird zweimal gebeten, zu klingeln.“

— (Conterdare Joch.) „Schäghen, was bin ich schuldig?“ — „Sie hobn au Bratn mit Salat, is zwölff — und sechs Glas Bier is achtz:hn, macht dreißig — und kein Brod hob'n net g'habt, is ein und dreißig.“

— Der „Oberl. Anz.“ aus Bern theilt folgende des Recept für Schweizer Ehrentitelungen aus dem Kargau mit: Ein Bürger von Mumpf, der wegen Beschimpfung des dortigen Gemeindevorstandes vom Bezirksgericht Aarau zu einem Widerruf verurtheilt wurde, gibt in der „Friedthaler Zeitung“ folgende „Ehren-Erklärung“: „Schlecht und lieblich habe ich den Hrn. Amman von Obermumpf genannt, das ist wahr; allein ich muß bekennen, daß er ein Ehrenmann ist.“

Badnang.

Haus- und Garten-Verkauf.

Leonhard Grözinger, Gärtner von hier, verkauft am
 Mittwoch den 4. August d. J.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im öffentlichen Aufstreich:
 Ein 2stöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Gebrüder Springer und sich selbst;
 23,3 Ruthen Garten beim Haus, neben sich selbst und Gottlieb Häuser, Bäcker,
 wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
 Den 30. Juli 1858.
 Stadtschultheißenamt.
 Schmütle.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Schindler.

**Badnang
 Dankfagung.**

Für den so zahlreichen Besuch der Regine Margarethe Abele während ihres Krankentages, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte spricht auf diesem Wege seinen tiefgefühltesten Dank aus
 im Namen der Verwandten:
 der Schwager:
 Gemeinderath Vinçon.

Badnang. [Brod-Taxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod	25 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds	6 1/2 Loth.

Badnang. Naturalienpreise vom 28. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Obere.		Mittl.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eshffel Kernem	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	7	48	7	32	6	48
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Ginkeln	—	—	—	—	—	—
„ Haber	8	—	7	17	6	15
1 Eimri Weichkorn	—	—	—	—	—	—
„ Aderbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Widen	—	—	1	30	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Heilbrunn. Naturalienpreise vom 28. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Obere.		Mittl.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eshffel Kernem	15	27	—	—	14	14
„ Dinkel	7	34	—	—	5	15
„ Weizen	15	36	—	—	14	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	11	—	—	—	8	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Haber	8	—	—	—	7	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 28. Juli 1858.

Widolen	9 fl. 34 — 35 fr.
Vr. Friedrichsd'or	9 fl. 55 — 56 fr.
Holl. 10 fl. Stüde	9 fl. 41 1/2 — 42 1/2 fr.
Dulaten	5 fl. 29 — 30 fr.
20 Frankenhüde	9 fl. 19 1/2 — 20 1/2 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 38 — 42 fr.
Vr. Kassenscheine	1 fl. 45 — 1/2 fr.

Der Murrthal-Vote,

gleich
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Angelernt jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 62. Dienstag den 3. August 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Oberamtsgericht und Oberamt Badnang.
 Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.**

Für die Gemeinde Vorderbüchelberg, Schultheißerei Spiegelberg, wird gegenwärtig ein neues Güterbuch und Servitutendbuch angelegt, weshalb an alle Diejenigen, welche auf Realitäten in der Markung Vorderbüchelberg habende Rechte (mit Ausnahme der Pfandrechte) anzusprechen haben, die Aufforderung ergeht, solche binnen 30 Tagen bei dem Kommissär Verwaltungskantuar Kümelin in Spiegelberg anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Berechtigten es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Rechte, soweit solche nicht schon aus den öffentlichen Akten ersichtlich sind, unberücksichtigt bleiben.
 R. Oberamts-Gericht. K. Oberamt.
 Grölich. Hörner.
 Den 28. Juli 1858.

**R. Oberamtsgericht Badnang.
 Gläubigervorladung in Santsachen.**

In nachgenannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation und die geseplich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vor-aussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Nach in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Besch-

migung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Eigenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Weibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Eigenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.
 Karl Daurerl, Notarherber von Badnang,
 Montag den 30. August 1858, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
 Den 23. Juli 1858.

R. Oberamtsgericht.
 Bonhöffer, A. D.